

ERASMUS....feels like home?

Angst. Nervosität. Neugier. Freude. Skepsis. Ein grosser Gefühlswirrwarr überkam mich, als ich dort am Bahnhof stand: dort in Groningen, Holland, eine kleine niederländische Studentenstadt, die für die nächsten fünf Monate meine neue Heimat sein sollte. „Aber wird es überhaupt soweit kommen, dass ich mich hier wohl fühlen werde?“, fragte ich mich auf dem Weg zum internationalen Studentenwohnheim, meinem neuen Zuhause.

All meine Skepsis verflieg jedoch postwendend, als meine neuen Nachbarn mich herzlich begrüßten und bereits am ersten Abend ein internationales Dinner stattfand.

Schnell lernte ich, was es heisst, eine internationale Studentin zu sein. Nebst all den erfreulichen Dingen, wie die Einführungswoche für alle Erasmus-Studenten mit Partys, Kennenlernen, Stadtrundgang, Essen, Trinken, Karaoke, sowie das Zusammenleben mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen, kamen auch weniger angenehme Aufgaben auf mich zu. Denn für längere Zeit in einem fremden Land leben, heisst, sich mit Bürokratie auseinander setzen: niederländisches Bankkonto eröffnen, Anmeldung auf dem Amt, Fahrrad besorgen (in Holland ein MUSS), Anmelden für Sprachkurs und zuletzt wäre da noch die Registration an der Uni, bzw. das Einschreiben für die Veranstaltungen. Mit viel Geduld und Zeit (was einem als Erasmus-Student sowieso zur Genüge zur Verfügung steht) konnte ich diese Dinge auf meiner Liste schliesslich streichen und begann das süsse Leben in einer fremden Stadt zu geniessen.

Das Leben in einem grossen Studentenwohnheim jedoch bedeutet Kompromisse eingehen. Wo viele verschiedene Kulturen aufeinander prallen, können leicht Konflikte entstehen, sei es, weil die Definition von Sauberkeit bei jeder Person anders ist, sei es, weil dein Nachbar nächtlichen Besuch hat, oder aber auch die Frage auftauchen kann „wer hat *meine* Milch aus dem Kühlschrank genommen?“. Leben in einem grossen Studentenwohnheim und in einer fremden Stadt heisst aber auch Lebenserfahrung sammeln, neue Seiten an sich selber entdecken, Sprachen lernen, andere Kulturen besser verstehen, fremde Politik hautnah miterleben. In erster Linie aber bedeutet es SPASS!

Erasmus ermöglicht ebenso Einblicke in eine andere Universität. Schnell fand ich aber heraus, dass keine elementaren Unterschiede bestehen zu *meiner* Uni. Vorlesungen und Seminare werden genau gleich geführt wie hier in Bern. Auch das Niveau der Veranstaltungen war ähnlich hoch. Somit bedeutete dies, dass nebst all dem Erfreulichen des Lebens auch Lesen, Fremdwörter übersetzten, Fragenstellen, Zusammenfassen und Lernen dazugehörte. Denn für die Prüfungen lernen oder Seminararbeiten schreiben – das muss man überall, auch als Erasmus-Student...!

Für mich bedeutete Erasmus letztendlich Bereicherung, Spannung, Kultur, manchmal Heimweh, Freunde, Reisen, Partys, aber auch Lernen, Diskutieren, Zuhören, viel lachen, vielleicht auch mal weinen. Aber vor allem wurde Groningen, mit allem Drum und Dran, während den fünf Monaten zu einer neuen, zweiten Heimat und alle anderen Austauschstudenten zu meiner Familie. Und ja, ERASMUS feels like home!

24.August 2008, Stefanie Bartlome